

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 238 (1959)

Artikel: Gedichte von Julius Ammann

Autor: Ammann, Julius

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denkst du, Vater, wir haben dein Geld in unseren
Geschäften drin, das sitt fest!"

Der Vater besann sich. Ja, er hatte ihnen das
Geld gegeben - es gab kein Zurück mehr.

Aber die Erlösung kam doch. Langsam nahmen
des Bauern Kräfte ab. Im Stadtgarten glutete
die Sonne auf das Bänklein, darauf der Hannes
Tag für Tag saß. Doch die Sonne gab ihm die

Kraft nicht mehr - sie erfreute ihm nur die lan-
gen Tage. - Bis dann auch das aufhörte und der
heimatlose Bauer an einem warmen Sommerabend
still und kampflos in seiner Kammer verschied -
eben, als man auf dem Ilgenhof das erste Fuder
Weizen in des Hannes breite Scheune führte, und
die Sonne hinter dem Buchenholz glutrot unter-
ging.

GEDICHTE VON JULIUS AMMANN

En guete Zeeser

Der Pfarrer lauft met große Schrette
i syner Stobe-n-uf ond ab.
Am Samschti, do hääst 's: Prepariere;
sös hed die Predig gwöß ken Haab.
Grad wie-n-er d'Sach will überdenke,
do chlopfts scho wieder a der Töör.
"Ach was! Herein!" - En Puur chonnt ine:
"Exgüssi, wenn i eppe stöör,
i möcht gad do mys Zeesli bringe."
"Do syt er dängg am Lätze, Ma
Ihr hettet gwiss zum Nochber sotte
zum Fabrikant do änedra."
Jää, send Ehr eppe nüd der Pfarrer,
wo all is Chercheblättli schrybt?"
"Das scho." "Denn mönd Ehr glych no wesse
was my jetzt hüt do here trybt."
Ond scho ischs Blööterli devorne,
Banknote flüügid of de Tisch,
zletscht bringt er no e Byg Föfliker
Das wär en Ahd mys Zeesli." Frisch
helluse mag das Manndl lache.
Der Pfarrer stuunet, chonnt nüd droß.
Ja Ma, was mached Ihr für Sache?
"No rüebig, i bi bald am Schloß.
Meer hend das Geldtli höbsch erhuuset,
my Eisebeth deheem ond i,
ond wessids näbe nüd z'vebruuchid
das Johr. Do chonnts üüs z'Mol in Sy.
Das Geldtli chonnt der Herrgott bhalte.
Das soll jetzt grad sys Zeesli see
ond Ehr do wörids schöö verwalte
ond au as recht Ort ane gee.
Cha see, so chommi 's nöchsch Johr wieder
Bhüet Gott! - Ond dosse ischt myn Ma. -
Dogsinnet hed do z'mol der Pfarrer
vom Puur die beschi Predig gha.

Am rechte Poschte

's Kathrili ischt in Himmel cho.
Ond scho tueds reklamiere:
Was hani denn au z'verchid do?
Ehr hend jo nüz zom gschiere!
So brääselets de lieb lang Tag,
suechts 's Chäzi, d'Wösch ond Gelte;
macht Sparghamenter met de Hend. -
"I weli Himmelwelte
chonnt y jetzt do die Wäscheri tue?"
z'Mol mag de Petrus lache:
"Guet Fräuli; der soll gholse see:
Du tarstch de Nebel mache."

E schlau Täsch

En warme Tag; en Hufse Lüüt
do of em Säntisspetz.
En Tääl do luegid d' Uusicht a.
Ond ander suechid Plätz
zom sönnele ond Znuni neeh.
Aen good bis hert an Rand. -
Wild joommeret s Fräuli: Nüd dei hee
Gsiehscht nüd die stofig Wand? -
Sy chybet, chiflet. Suuber nüz
helsht, was sy zo-n-ehm sääd.
Zletscht rüefts ehm erbe giftig zue:
Wääsch, tuescht mer nomme lääd.
Wenn d partout überabe wottsch,
chascht minetwege goo. - - -
Gad - Dyn Geldseckel - bis so guet - - -
deseb looscht gschwyder do. - - -
Das hed em Ma de Boge ggee, -
en wohre Nerveschock. - - -
Wenn d' än am Nervus rerum packsch;
denn chonnt er wädli zrogg.